

Andacht zum Adventsempfang

7. Dezember 2015, Oldenburg, St. Lambertikirche

Lied

Text: Georg Weissel (1623) 1642; Melodie: Halle 1704

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; / es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, / ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt; / derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, / mein Schöpfer reich von Rat.
2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.
3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spat.

Lesung

Matthäus 21,1-9

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sach 9,9): »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«
Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Musik

*Musik: Knut Nystedt, 1915-2014; Text: Gerd Grønvold Saue, * 1930*

En stjerne klar, en halvmørk stall, var all din ytre kongeprakt.
Men hyrder kom og vise menn til deg, du barn i Bethlehem.
Guds fred på yord, Guds Sønn nå bor der stjernen står og lyser.
Guds nades gave denne natt Guds klare lys mot mørkets makt,
En stjerne hele veien frem til deg, du barn I Bethlehem.
Guds fred på yord, Guds Sønn nå bor der stjernen står og lyser.

*Ein heller Stern, ein halbdunkler Stall, war all deine äußere Königspracht,
Aber Hirten kamen und weise Männer zu dir, du Kind in Bethlehem.
Gottes Frieden auf Erden, Gottes Sohn wohnt jetzt, wo der Stern steht und leuchtet.
Gottes Gnade gab diese Nacht Gottes klares Licht gegen dunkle Macht
Ein Stern den ganzen Weg voran zu dir, du Kind in Bethlehem.
Gottes Frieden auf Erden, Gottes Sohn wohnt jetzt, wo der Stern steht und leuchtet.*

Ansprache zu Matthäus 21,1-9

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Klänge wärmen uns das Herz, doch nehmen wir auch die Worte wahr?

Na wie denn, werden Sie sagen, *war das nicht norwegisch?* Genau! Von Gerd Grønvold Saue, Dichterin, Journalistin, Friedensaktivistin, 1930 in Lillestrøm geboren.

*En stjerne klar...: Ein heller Stern,
ein halbdunkler Stall, war all deine äußere Königspracht ...*

Wie so viele Lieder im Advent besingt sie die Zeichen des Elends, in die gehüllt sich Gott unter die Menschen begibt. Und ebenso viele Lieder setzen Hoffnung darauf, dass im Advent nicht nur etwas Licht ins Dunkel kommt, sondern Menschen bereit sind, sich und die Welt zu verändern.

*Guds fred på yord...: Gottes Frieden auf Erden,
Gottes Sohn wohnt jetzt, wo der Stern steht und leuchtet.*

Wechseln wir in eher vertrautes Gelände:

*O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein.*

Die Klänge wärmen uns das Herz – doch nehmen wir auch die Worte wahr?

Na klar, werden Sie hoffentlich sagen, *hab doch kräftig mitgesungen!* Doch haben Sie es auch gelesen? Gedichtet von Georg Weissel, 1623, da tobte schon fünf Jahre der 30jährige Krieg. Doch seine Worte machen aus dem eben gehörten Evangelium eine Vision mit einem ungewöhnlichen Verständnis von Wohl-Stand: Hier und jetzt soll beginnen, was auch das hebräische Wort *Schalom* umfasst: Wohl, Heil, Leben, Freude, Frieden!

Da! Dieser König ziehet ein...! Gottes Sohn wohnt jetzt...! Beide Lieder singen vom Einziehen und Wohnen, geben einen Standortwechsel und eine Adressänderung bekannt.

II.

Da ist sprechend, wie dieses Evangelium weitergeht. Schon in V.10 zeigt sich die Reaktion: *Als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der?* (Mt 21,10)

Zu dieser offensichtlichen Irritation über den Zuzug eines Fremden kommen sogar Unannehmlichkeiten dazu, wie das Matthäusevangelium von Jesu Aufenthalt danach erzählt: Bald wird er im *Tempel* mit den *Händlern* aufräumen (Mt 21,12f), will ihn als *Bethaus*, in dem er *heilsam* wirken kann (Mt 21,14).

Auf einmal hört man Kindergeschrei in heiligen Hallen.

Doch: *Kindermund* spricht Wahrheit, selbst wenn er im Tempel das Gleiche skandiert wie *vox populi* auf der Straße: *Hosianna dem Sohn Davids!* (Mt 21,15).

Später wird er mal unserem Glauben zutrauen, Berge zu versetzen (Mt 21,21) mal mit Theologen über den Glauben streiten (Mt 21,23ff).

Brav und bequem ist es mit diesem fremden Gast nicht zugegangen.

Liebe Schwestern und Brüder,

so wird der Wunsch nach einer *besinnlichen* Adventszeit kaum ausreichend sein.

Ja, sie ist auch *Bußzeit*. Und viele Worte im Advent machen es uns geradezu *ungemütlich*. Sie buchstabieren und bringen es ja zu Gehör, sie lassen es uns ja schon beim Lesen und in den Liedern über die Lippen gehen. Und wir kommen in Sachen Verantwortung nicht drum herum und dran vorbei. Die Lieder stocken und die Worte stolpern!

Das ist kein Stoff, um sich damit berieselnd oder beschallend zu lassen:

Es kommt ein Schiff geladen bis an sein höchsten Bord ...! (EG 8,1)
Wie soll ich Dich empfangen und wie begegn ich dir ...? (EG11,1)
Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast ...! (EG 10,2)

Ja, die Klänge wärmen uns das Herz – nehmen wir doch auch die Worte wahr!
Advent heißt *Ankunft*. Jesus kommt an und zieht in die Stadt ein.
Nicht hoch zu Ross. Auf einem elenden Esel.
Welch Spottbild auf die Mächtigen! Und Welch Protest gegen alle Panzerwagen und Pick-ups!
Und Jesus kommt nicht allein! Nicht in *jene* Stadt und nicht in *unsere* Stadt.
Er kommt mit einem ganzen Gefolge gedemütigter Gestalten.
Er ist mit ihnen zu Fuß unterwegs und sitzt mit ihnen in einem Boot.
Jesus kommt mit all diesen *Geringsten* unter seinen Schwestern und Brüdern,
mit denen er, der gottgesandte Menschensohn, sich selbst höchstpersönlich identifiziert.
Vier Kapitel nach seinem Ankommen, bevor er in der Stadt an den Tiefpunkt seines Leidens
unter den Menschen geht, da wird er als einen Höhepunkt die Ich-bin-Worte des
Matthäusevangeliums aussprechen:

*Ich bin hungrig gewesen – ich bin durstig gewesen – ich bin ein Fremder gewesen – ich bin
nackt gewesen – ich bin krank gewesen – ich bin im Gefängnis gewesen (Mt 25,35f.42f).*

Diese Identifikation Jesu kann uns nicht gleichgültig sein. Sie ist irritierend klar. Ihr folgt
eindeutige Unterscheidung: *Ihr habt mir zu essen und zu trinken gegeben – ihr habt mir nicht
zu essen und zu trinken gegeben. Ihr habt mich aufgenommen – ihr habt mich nicht
aufgenommen. Ihr habt mich besucht – ihr habt mich nicht besucht. (Mt 25,35f:42f)*

Also kein *wie du mir, so ich dir!*

Sondern ein: *wie ihr ihnen, so ihr mir!* Und *wie Ihr ihnen nicht, so ihr mir nicht!*

Diese Rede Jesu wird uns nie so richtig in Ruhe lassen. Dafür ist sie zu genau und zu
entschieden. Auch wenn beide Seiten nicht wissen, *was sie wann getan, gar nicht getan*
hätten, und überrascht hören, wie der König die einen *Gesegnete* nennt und die anderen
Verfluchte (Mt 25,34.41). Doch dieser Ehrentitel, *Ihr Gesegneten meines Vaters*, der lehrt
auch uns für das zugewandte, barmherzige Tun gute Worte zu finden (εὐλογίᾳ vor Mt
25,34), Worte, die voller Dankbarkeit, Anerkennung und Respekt aussprechen, was alles zu
Gunsten der geringsten Geschwister Jesu gelingt.

III.

Gewiss auch in Ihrer aller Namen möchte ich so reden:

Mit tiefem Respekt für Mitarbeitende in Wohlfahrtsverbänden und Hilfsorganisationen, in den
vor allem kommunalen Behörden, in Polizei und in allen medizinischen Diensten!

Mit großer Anerkennung für alle Kräfte in der Wirtschaft, die sich den drängenden Themen
stellen und hoffentlich ganz und gar uneigennützig mit anpacken.

Mit herzlichem Dank für alles haupt- und ehrenamtliche Tun in Kirchengemeinden, in
sozialen und diakonischen Einrichtungen.

Und mit dem Wunsch nach langem Atem vor allem für den ehrenamtlichen Einsatz in all der
vielfältigen Tatkraft und Fülle an Ideen! Indem hier ein kleines Wunder nach dem anderen
geschieht, kann unserer Gesellschaft, wie vor Zeiten auch, etwas Großes gelingen!

Und nicht nur, wer kommt, muss lernen. Auch wer hier in Empfang nimmt, lernt neu, was in
dieser Welt hilfreich ist: Kompliziert und teuer darf es nicht sein – ein einfaches,
verkehrstüchtiges Fahrrad wird zum kostbaren Schatz! In Fremdsprachen sind wir ziemlich
faul – doch ein Spiel ohne Worte am Tisch hilft verstehen – und macht Spaß! Schon die ersten
freundlichen, verlässlichen Gesten werden unser Gegenüber als Menschen wahr und ernst
nehmen.

Da! Dieser König ziehet ein...! Gottes Sohn wohnt jetzt...!

Wir werden ihn nicht am Geschrei auf der Straße erkennen.

Aber im Tun an den Geringsten wird er uns begegnen.

Das ist Advent: *Gott will kommen. Gott ...? Willkommen! Amen.*